

**Zeitschrift:** Bernisches Freytags-Blättlein : In welchem die Sitten unser Zeiten von der Verneuerten Gesellschaft untersucht und beschrieben werden

**Herausgeber:** Samuel Küpffer, Bern

**Band:** 5 (1724)

**Artikel:** III. Discours : von Verschwendung, welche sonderlich durch das Frauenzimmer verursacht wird

**Autor:** [s.n.]

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-251335>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 28.12.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



### III. DISCOURS.

Certe quidem tantis causa est manifesta ruinis :  
Luxuriæ nimium libera facta via est.

*Propert. lib. 3. El. XI.*

Weilen der Verschwendung ein so grosser Daz eröffnet, kan nichts anders als ein grosser Zerfall vieler Familien erfolgen.

**S** Ektens hatte ich Gelegenheit gehabt / ein Gespräch zwischen zweyen Nachbarn von ihrer übel = bestellten Haushaltung anzuhören / welches ich mit eben denen Redens = Arten / so viel ich mich noch erinnern kan / communicieren will / also fieng der einte auff diese Weis an: Herz Nachbar! mir klopfft das Herz / Weib und Kinder die können in einem Tag verschwenden / was ich in acht Tagen kaum kan anschaffen / und kans doch nit ändern / die Capitalien selbstn ligen in Zügen / zu remedieren ist zu späht / dann stell ichs ein / so wird meine Frau krank / die Tochter nit verkaufft / die sich schon so lang auff den Marckt getragen / es gibt entlich verlegene

Erster Theil.

C

Waar /



Waar / wo nicht gar Contrebande; Mein  
 Unmuth / mein darob geschöpfftes Mißfal-  
 len darff ich nicht mercken lassen / muß ih-  
 nen noch flattieren. Ohnlängst schickte sie  
 mir ein Billet, worinn sie die bey letzter Mar-  
 tini-Maß genommene Waaren auffgezeich-  
 net / dreyßig Ellen Damast / 15. Ellen  
 Nessel-Tuch / das übrige als Galanteren  
 Waaren / Porcelaine, Caffe-Geschier / la-  
 ckerte Spiel-Tischlein / neue Spiegel-Fa-  
 çon, Taback-Rosen. Wann ich ein Pen-  
 sionaire wäre von der Spanischen Silber-  
 Glotten / könnte ichs die Länge nicht außdau-  
 ren / es glaubt niemand / wie übel einer  
 daran ist / der die Reiß-Röcke muß four-  
 nieren / und der arme Mann hat vielmal  
 nichts übrigs als ein fressend Pfand / ein  
 Stück ungerüchert Fleisch / so manchmal von  
 fremden Schneismucken verdorben wird /  
 ja dergleichen Mucken sehe ich oft früh und  
 spath auß- und einfliegen / es wäre oft ein  
 etlich Pfund schwärer Mucken-Wadel nö-  
 thig / solchen fliegenden Fleisch-Schnecken  
 den Ruckmarsch zu weisen. Hierauff hat  
 der ander geantwortet. Ich dancke Gott/  
 daß meine Frau todt ist / hätte sie länger  
 gelebt / so wäre ich gar zum Slaven wor-  
 den / das ist anjeko die Mode / die Frau  
 tyrannisiert / spielt den Meister über den  
 Mann / welcher noch darzu muß Reverenz  
 machen / will er anders von der jekigen Welt  
 für



für kein Holzbock pafsieren; Mein verstor-  
bene Madame hat courtesiert / ließ mich da-  
bey stehen / wol essen / nicht übel trincken /  
Spielen / Spazieren = fahren / sich alle Tag  
divertieren / zu Zeiten ein Staats = Unpäß-  
lichkeit simulieren / das war ihr ganzes Le-  
ben. Ich mußte Amts = halben schaffen /  
wann das langsam hergieng / hatte ich eine  
ungnädige Dame, wolte ich zu Gnaden kom-  
men / mußte ich um Verziehung bitten / und  
allen Mangel doppelt ersetzen. Entlich er-  
barmte sich ein guter Freund / affrontierte  
sie / da solte man gesehen haben / wie die  
Frau sich alteriert / lektlich vor Zorn durch  
ein zugestoffenes Gallen = Fieber den Geist  
auffgeben. Ja / als ich ohnlängst jemand  
von meinen Verwandten besuchen wolte /  
hörte ich vor der Thür einen Streit zwi-  
schen ihm und seinem Weib / da der Mann  
entlich sagte: O Madame, mon cœur, mein  
Schatz / nur gnädig / ich bin ja dein lieber  
treuer gehorsammer Mann! Worauff das  
Weib ganz entrüstet anhub / so muß man  
die Männer Mores lehren / biß dato hat  
man sie zu viel lassen Herz seyn / nun aber  
führt die Frau das Regiment / so ihr ganz  
Deutschland / Frantreich / Engelland zuste-  
hen / sa sa Busch = aux genoux - - dance - -  
spring über den Stecken = tourné - - steh  
Schildwacht = fermé la porte - - donné moi  
votre chapeau. Der Hut für mich / die Kapp  
E 2 aber



aber für dich / so muß der Mann tanzen  
nach der Frauen Pfeiffen. Ihr tyranni-  
schen Männer habt lang genug den Mei-  
ster gespielt / die armen Weiber müssen drey  
lassen grad seyn. Die Mode allein könte  
euch zur Raison bringen. Wäre es nicht zur  
Mode worden / daß man dem Frauen-Zim-  
mer in allem die Præcedenz überlasse. Aber/  
hör Mann / damit nichts verabsaumet wer-  
de / da setz du dich / und haspel dieses Garn/  
ich muß einer Visit abwarten von einem ga-  
lanten jungen Herren / sehe auch zu Zeiten  
nach dem Kind. Diese zwey Nachbarn  
redten noch eint- und anders / welches mir  
aber auß den Gedancken gefallen / weilen  
ich es nit würdig geachtet meinem Nachsin-  
nen / ich bekam aber hierdurch Anlaß / mich  
zu erinnern / was ich vielmals von gleicher  
Materi von meinen Vor-Elteren gehöret/  
wie daß vor uhraltten Zeiten von dem gäng-  
lichen Frauen = Orden eine Supplique seye  
übergeben worden / deren Copie noch hier-  
und dar bey curiosen Leuten zu finden / seye  
namlich dieses Inhalts :

Hoch = Edle / 2c.

Es lassen sich alle Dames , Fräulein und  
Jungfern / wie sie auch Nammen haben  
mögen / gehorsamst empfehlen / mit dienst-  
lichem Bitten / Sie möchten sich belieben las-  
sen /



sen / die vorhabende Resolution zu Gunsten  
des Frauen = Zimmers zu beschleunigen / sie  
erbieten sich zu einer realen Danckagung.  
Auff die Sach aber zu kommen / hoffen sie  
eine beständige Indemnisation, eine vollstän-  
dige Freyheit von deren Männer oft = miß-  
brauchter Jurisdiction. Es fallen auch gar  
zu schwär die ihnen auffgeburdete Haus-  
Sorgen / worvon sie bitten / subleviert zu  
werden / durch eine darzu taugliche Aufwär-  
terin / mithin könnten die Dames und Fräu-  
lein ungehinderter ihren Divertissements ab-  
warten ohne einiche zustossende Chagrins.  
Zweytens / beschwären sie sich / es wären et-  
liche Heren Ehe = Gemal saumselig in Bey-  
schaffung deren Staats = Kleidungen / so oft  
sich die Mode changiert / sie müßten sich  
mehrmalen in öffentlichen Assemblées schä-  
men / so daß sie genöthiget wurden / ihren  
Herren / bey Ehren zu halten / mit Liegen  
zu entschuldigen. Drittens / bitten sie / man  
möchte ihnen doch verschonen mit Kuncel-  
Arbeiten / man könne Spitzen / weiß Zeug /  
und dergleichen Haußrath leichter erkauffen.  
Viertens / es möchte ihnen erlaubt seyn /  
sich ohne Jalousie mit ihren anständigen Her-  
ren zu divertieren / es seye auff nichts anders  
angesehen / als sich von gemeinen Lands-  
Frauen desto besser zu distinguieren. Man  
möchte doch niemals zugeben / daß die Spa-  
nisch = und Italianische Mode eingeführt  
werde /



werde / vermög deren das arme unglückselige Frauen = Zimmer zwischen vier Wänden / wie ein Vögelein in der Krägen / verspehrt werde. Schließlich thäten sie sich versehen zu ihren Herren / sie wurden sich nit difficil oder sparsam erweisen / wann zu Sommers = Zeiten die Brunnen = Euren angien = gen / es seye nicht wegen einer Unpäßlichkeit / sondern es wäre vielmehr eine Staats = Cur / um mehrere Bekantschaft mit so viel Cur = Gästen zu machen / 2c. 2c. Es haben sich nachfolgende unterschrieben im Namen der übrigen.

Afinia , eine auß den fünff thorechten Jungfrauen mit leerer Ampel.

Acronia , nec virgo nec mulier , sonst genannt Mademoiselle.

Marianne , Hoof = Dame der Königin Jezabeel.

Athalia , anfänglich des Fräulischen Stiffts zu Samaria Pröbstin , nachmalen einem vornehmen Publicaner vermählt.

Susanna



Susanna von Jericho, oft zu Markt  
getragen, aber unglücklich an den  
Mann gebracht.

Lucretia, Vestalische Jungfer.

Wann ins künfftig noch mehr von alten  
merckwürdigen Sachen mir wird vorkom-  
men / so werde ich nicht ermanglen / solches /  
wann es noch nit publiciert ist / zu commu-  
nicieren. Bitte indessen / diß gegenwärtige  
niemand / so interessiert / oder von obigen  
herstammen möchte / vorzuweisen.

*Antiphanes.*





